

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

N^o 178.

Donnerstag den 26. Juni.

1856.

Tagesbefehl an die Communalgarde zu Leipzig, den 24. Juni 1856.

Auf Feuerallarm rücken vom 1. Juli d. J. Mittags 12 Uhr an das 2. und 3. Bataillon zum Feuerdienst aus, und zwar besetzt das 3. Bataillon die Brandstätte, das 2. stellt sich in der Nähe derselben als Reserve auf.

Das 1. und 4. Bataillon treten, als zweite Reserve, erst dann in Dienst, wenn nach dem Ausrücken der beiden obengenannten, im Feuerdienst stehenden Bataillone Appell geschlagen werden sollte.

In Bezug auf die Escadron und sonst verbleibt es bei den bisherigen Anordnungen.

Das Commando der Communalgarde.
H. W. Reumeister, Commandant.

Mission.

Der 24. Juni 1856 wird in den Annalen unserer Missionsanstalt ein für alle Zeit hochdenkwürdig Datum sein und bleiben.

Wir sahen an diesem Tage die große Eröffnungsfestlichkeit zur Einweihung des neuen Missionshauses am bayerischen Plage.

Von allen lutherischen Ländern weit in die Runde bis ins fernste dänische Ausland (von dorten war der hochwürdige Rudelbach wie voriges Jahr um ungefähr dieselbe Zeit als Theilnehmer dieser Festlichkeit gekommen) hatten sich Missionsfreunde zahlreich zu Leipzig eingefunden und erhöhten die Würde jenes ersten bedeutungsvollen Actes.

Man versammelte sich in dem Garten der „Stadt Nürnberg“ zum Festzuge, an welchem das Publicum im weitesten Sinne des Wortes ohne Unterschied des Standes, Berufes und Alters Theil zu nehmen aufgefordert war.

Nach vier Uhr Nachmittag eröffneten die Festordner den feierlichen Zug, und zugleich begann das einige Schritte vom Missionshause aufgestellte Musikchor die aus dem Garten heraustretende Procession mit einer entsprechenden religiösen Musik zu begrüßen, und, als dieselbe in seine Nähe gekommen war, denselben voranzuschreiten und sie zu den äußern Pforten des neuen Gebäudes zu geleiten. Der Zug hielt dann im Angesichte des letztern.

Professor Dr. Kahnis trat heraus und öffnete das Haus in Gottes Namen. Der Zug schritt über die Schwelle des Gebäudes, und zum ersten Male sah man die einfachen, aber mit Pietät höchst geschmackvoll gezierten und gut ausgestatteten innern Räume des auch von außen würdig und stattlich in die Augen fallenden Gotteshauses. Zwei Treppen lagen hinter uns und wir befanden uns in einem ziemlich geräumigen, nur diesmal nicht umfassend genug sich erweisenden Saal, im Vorfaal und im Corridor eine große Anzahl von Damen und Matronen, bekanntlich sehr eifrige Dienerinnen und Freundinnen der Mission.

Vor dem Hause hatte man ein „Halleluja!“ gesungen, im Hause wurde „Nun danket All' und bringet Ehr'“ angestimmt. Director Dr. Graul betrat das Katheder und sprach die Eröffnungsrede. Ihm folgte auf der Rednerbühne, nachdem ein neuer Liedervers gesungen worden, ein Mitglied der Generalversammlung (aus Bayern, hört man), und dann Pastor Dr. Ahlfeld, als Vertreter des Leipziger Localvereins; hierauf Prof. Dr. Kahnis mit einem Weihgebet und Diak. M. Schneider mit dem Vaterunser und Segen.

Zwischen jeder Rede wurde ein Vers gesungen.

Director Dr. Graul betonte die Bedeutung des neuen Schulhauses und Apfels der Mission als Haus des Friedens mit Anknüpfung an das: Der Vogel hat ein Nest und die Schwalbe einen Ort gefunden, da sie Junge hegt.

Die Geschichte der Gründung des Hauses, das aus Spenden der ganzen lutherischen Christenheit erbaut ist, gab ihm Anlaß, aus voller Seele und mit hoher Begeisterung die Hand Gottes zu preisen, die den Bau bis hierher hatte reifen lassen, und mit Sehenswürdigkeit in die Zukunft zu schauen, „die lange lange Reihe von Jünglingen im Geiste zu sehen, die da ausziehen werden in den heiligen Reichskrieg gegen das verrottete Heidenthum“, und welche Herrliches erwirken werden, so lange sie des Herren sein werden.

Der zweite Redner wies insbesondere auf die der Anstalt hinführo von außen von der gesammten Gemeinde zu erweisende Hilfe und Stütze durch geistige Mittel hin, damit der heilige Zweck seine Erfüllung fände, wie das Gebet Mose wider Amalek.

Dr. Ahlfeldt und Dr. Kahnis steigerten die Begeisterung der Hörerschaft durch ihre herrlichen Worte immer mehr, der Erste durch seinen in Mark und Innerstes der Herzen dringenden Mahnruf an die Stadt Leipzig, der Aufgabe sich bewußt zu werden, der Centralort der lutherischen Mission zu sein, und dieser Aufgabe durch Handel und Wandel und werththätige Liebe gerecht zu werden; der Andere durch sein wie ein heiliger Dithyrambus aufflammendes, aus der geweihtesten Inspiration des gehobenen Augenblicks entstehendes Gebet.

Walte Gott denn, daß das Haus dem Worte, der guten Sache, getreu bleibe und fest stehe, wie auf Fels gebaut, und eine Pflanzstätte werden für jetzt und die kommenden Zeiten!

Universität.

Dr. Conrad Bursian hat am 25. Juni seine Disputation pro venia legendi mit Zugrundelegung seiner Dissertationsschrift: Quaestionum Euboicarum Capita Selecta (Breitkopf & Härtel 1856) also einer Abhandlung über die Insel Euböia und ihre dem Disputar aus eigener Anschauung bekannten geographischen, ethnographischen und archäologischen Verhältnisse abgehalten. Die Disputation ging sehr lebhaft, manchmal zu lebhaft vor sich und dauerte länger als viele andere. Dr. Emil Müllers Anschlag besagte, daß er den 28. Juni über Xenophons griechische Geschichte auf Grund einer chronologischen Dissertation pro venia disputiren wird. C. W.

Stadttheater.

Der weitere Verlauf von Fräul. Janauscheks Gastrollen-Cyklus brachte am 24. Juni das längere Zeit hier nicht gesehene Arquespiel „Der Fechter von Ravenna“. Nach allen den ungewöhnlich bedeutenden Leistungen, die wir von unserer Gastin bis jetzt gesehen, durfte man von ihrer Thunelda nur das er-